

## Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

### 17. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 24.07. 10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde als Jahrgedächtnis für Karl-Heinz Gesatz

Donnerstag, 28.07. Die Heilige Messe entfällt!

Sonntag, 31.07. 10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde als I. Jahrgedächtnis für Robert Kreutzer

### Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

Sonntag, 24.07. 19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

Donnerstag, 28.07. 15.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen  
18.00 Uhr Heilige Messe und Agape der Kommunität Kosmas und Damian im Pfarrsälchen

Freitag, 22.07. 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krypta als I. Jahrgedächtnis für Wanja Schnurpel, anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen

Sonntag, 31.07. 19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

„Mit Gott tritt man nicht auf der Stelle,  
sondern man beschreitet einen Weg.“

(D. Bonhoeffer)

**Matthias Schnegg, Pfarrer**  
An Lyskirchen 12, 50676 Köln

@ schnegg@lyskirchen.de  
☎ 0221/2 57 05 64

**Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar**  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ krankenhausesorge@erzbistum-koeln.de  
☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

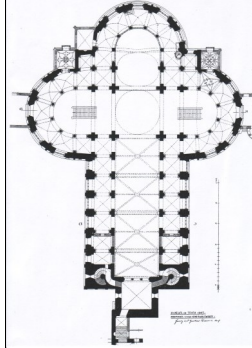
**Monika Schmitz, Pfarramtssekr.**  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de  
☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros:** ☎ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

**Homepage** 🌐 [www.maria-im-kapitol.de](http://www.maria-im-kapitol.de)

## 17. Sonntag im Jahres- kreis



St. Maria im Kapitol  
24. Juli 2016

## Vatergebet

(zu Lukas 11,1-13)

Halten wir den Blick auf die ganze Erzählung des Lukasevangeliums offen, dann fügt sich unsere Perikope gut ein in eine Richtungsweisung für das Leben der Gemeinde. Wir erinnern uns, dass die lukanischen Adressaten etwas in die Gewöhnung ihres Glaubensalltags gekommen sind, dass ihnen die lebendige Kraft entglitten war, dass sie eine Ermutigung ihrer Glaubensgewissheit durch das Evangelium erfahren sollten.

In der Erzählung sind wir auf dem Weg Jesu nach Jerusalem, dem Ort der Vollendung seiner Sendung. Auf diesem Weg werden Frauen und Männer in die Schülerschaft Jesu berufen. Sie haben die Heilsbotschaft weiterzutragen – zu denen, die bereit sind, die anzunehmen. Dann folgen praktische Hinweise, was denn zu einem Leben in der Blickrichtung des Christus Jesus gehört. Dazu erzählte Lukas die Geschichte vom barmherzigen Samariter, denn das Leben in der Blickrichtung des Christus Jesus zeigt sich im barmherzigen Handeln, zeigt sich darin, sich zum Nächsten machen zu lassen.

Dann folgt die Geschichte von Martha und Maria – den Glaubenden erzählt, um auf die unverzichtbare Notwendigkeit zu verweisen, im engen Kontakt zum Wort Gottes zu leben: das Wort Gottes zu hören.

Unsere Erzählepisode fügt ein weiteres Grundelement gelebter Nachfolge an: das Beten. Lukas zeigt uns in seinem Evangelium immer wieder den betenden Jesus. Gerade an den entscheidenden Punkten seines Wirkens hören wir, dass Jesus betet – alleine oder vor seiner Schülerschaft. Das Gebet ist die Ausdrucksform, in der persönlichen Begegnung mit Gott zu sein. Für Jesus kommt die Kraft seines Wirkens aus dieser immer wieder gegebenen Vergewisserung seiner Gottesbeziehung im Gebet. Lukas betont nun, dass die Glaubenden auch in die Schule des Beters Jesus gehen müssen. Auch die Nachfolge kann nur leben aus der persönlichen Beziehung mit Gott, wie immer sich das Gebet individuell gestalten mag.

Wenn die lukanische Hörerschaft nun wahrnimmt, dass einer seiner Jünger (namentlich nicht erwähnt) darum bittet, dass Jesus sie zu beten lehre, dann ist es die Bitte der Gemeinde, ihr Gebet zu finden. Es ist das Gebet, das für die Jesus-Gemeinde identitätsstiftend wird. Im Text wird darauf verwiesen, dass auch die Jünger des Täufers Johannes über ihr Gebet verfügen. So mag es ein Gebet geben, das die glaubende Kraft Jesu und seiner Gemeinde beschreibt. So ist dieses Gebet bis auf den heutigen Tag zu dem Gebet der Christenheit geworden. Interessant dabei, dass dieses prägende Christengebet in seinem Inhalt ganz auf Gott bezogen ist und darum auch von den meisten jüdischen Betern mitgesprochen werden könnte.

Die Version des Vater-unser-Gebetes, die uns Lukas überliefert, ist viel kürzer als die, die Eingang in unsere Liturgie gefunden hat. Das ist die Ausformung, die der Evangelist Matthäus eingebracht hat. Die lukanische Fassung entwickelt gerade auch in der Kürze ihre eigene Ausstrahlung.

Sie beginnt mit der Anrede *Vater!* Der Zusatz ‚unser Vater‘ ist hier noch nicht gegeben. Die einfache Anrede als Vater bezeugt die innige, sehr persönliche Beziehungsebene zu Gott. Aus dieser Anrede erschließt sich die tragende Verbindung, das Vertrauen in die Schöpferkraft Gottes, die den Menschen als Wohlgabe

zur Verfügung steht. Die Gebetsöffnung ist wie eine Einladung: Sprich ihn an als deinen dir wohlwollenden Vater. Diese Anrede dürften wir auch vor jeder der dann folgenden Bitten setzen. Ansprechpartner und Erfüller der Bitten ist Gott.

Es folgen zwei ‚Du‘-Bitten, die sich auf Gott selbst beziehen. Er möge seine Macht einbringen, dass er in der unvollendeten Welt mehr und mehr zum Zuge komme.

*Dein Name werde geheiligt!* Darin liegt vor allem die Aufforderung an Gott, er möge Sorge dafür tragen, dass dein Name unter den Menschen der Welt gebührend Anerkennung findet. Der Name ist die Selbstoffenbarung Gottes: JHWH, der ‚Ich bin da!‘. Der Name trägt die Zusage der Gegenwart Gottes in alle Lagen, in die menschliches Leben und die Welt und die Gesellschaft kommen können. Das Vatergebet bittet darum, dass diese Zusage der Gegenwart Gottes entsprechend in der Welt Raum greife. Dass es so sei, das liegt vor allem in der Macht Gottes selber. Die glaubende Gemeinde bittet darum, dass Gott sich mit dieser Macht zeigen möge in der Welt.

*Dein Reich komme!* Das Reich Gottes ist ein zentraler Begriff der Verkündigung Jesu. In der Vollendung ist das Reich Gottes das Leben in der Einheit mit Gott. Das Reich Gottes ist der Zustand, in dem Gott ausschließlich maßgebend ist. Die Welt des Lukas wie alle Welterfahrungen vorher und nachher wissen, dass Gott nicht das ausschließliche Maß des Zusammenlebens auf der Erde ist. Das nach menschlichen Augen gescheiterte Leben Jesu ist zerbrochen worden, weil es unerbittlich einzig Gott als das Maß des heilsamen Lebens der Menschen gesetzt hat. Die Bitte um das Kommen seines Reiches drängt darauf, dass Gott sich mit seiner Macht mehr einbringe zur Heilung der Welt.

Nach diesen grundlegenden Bitten um das gebührende Auftreten Gottes in der Welt fügen sich drei Wir-Bitten an. Hier erbitten die Beter etwas, was Gott ihnen zukommen lassen möge. Zentral wird als Erste die Bitte geäußert: *Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen.* Die lukanische Fassung des Vatersgebetes Jesu lässt eindeutiger erfassen, um was es geht: Es möge gewährleistet sein, dass jeder Tag das zur Verfügung hat, was zum Leben nötig ist. Es geht um die Existenzsicherung für jeden Tag. Die Beschränkung auf einen Tag hat etwas mit dem Gottvertrauen zu tun: Gott wird schon sorgen, dass jeder Tag sein Notwendiges hat. Dahinter verbirgt sich auch eine Haltung, die nicht hortet, nicht für sich allein einnehmen will. Es ist eine Haltung, die bereit ist, sich zu begnügen und mit anderen zu teilen.

Im Bedenken dieser Bitte werden wir nicht naiv daran denken, dass Gott all das vom Himmel fallen

lässt, was wir zur Existenzsicherung brauchen. Die Haltung der Genügsamkeit öffnet wie von selbst zur Bereitschaft des Teilens. Es sind Mitmenschen, die einander diese Bitte um das, was wir täglich brauchen, erfüllen können. Denn grundsätzlich ist genug da, dass alle ihre Existenz gesichert sehen könnten. Wir wissen, dass unsere gesellschaftlichen oder globalwirtschaftlichen Bedingungen das nicht gewährleisten, obwohl es möglich wäre.

In der folgenden Wir-Bitte spricht ein Beter, der sich als Sünder weiß. Sünder zu sein bezeichnet nicht allein die moralische Verfehlung. Es ist das Wissen, hinter den Ansprüchen Gottes zurückzubleiben. Ein Blick auf die bisherigen Bitten des Vatergebetes wird schnell mit Erfahrung füllen, was hier gemeint ist: Die Heiligung des Namens, der Gegenwart Gottes, der Einsatz, dass Gott das Maß der Lebensbestimmungen sei, die begrenzte Fähigkeit, der Not der Welt das zu geben, was sie täglich zum Überleben braucht – wir wissen, wie sehr wir immer wieder im Verzug sind. Aus dieser Erfahrung bittet der Beter, Gott möge das uns von ihm Trennende immer wieder auflösen. Diese Auflösung ist die Vergebung, ist das Lösen aus dieser Entfremdung.

Auch da weist das Gebet auf die Sorge der Menschen umeinander. Denn die Bitte um den Sündenerlass ist nicht vergeistigtes Geschehen zwischen Gott und Menschen. Auch unter den Mitmenschen gibt es Verfehlungen. Auch da muss Vergebung heilen. Das Matthäusevangelium spricht daher ganz konkret von Schulden – gemeint sind da vor allem wirtschaftliche Schulden, die Menschen einander nachtragen. Das Lösen aus Schulden kann zur Existenzfalle werden – wie wir auch heute allzu oft erleben. Ziel der Vergebung ist es, wieder Lebensraum zu ermöglichen.

Mit der letzten Bitte *Und führe uns nicht in Versuchung* verbindet das Evangelium das Wissen um die Gefährdung, vom hilfreichen Weg des Lebens abzukommen. Wenn wir wiederum die vorhergehenden Bitten im Spiegel unserer Wirklichkeit betrachten, dann wissen wir, wie oft wir davon abweichen. Die letzte Bitte sucht die Möglichkeit, vor den Versuchungen der Abweichung verschont zu werden. Es ist wie eine Bitte um den bestärkenden Beistand Gottes angesichts des menschlich Begrenzten.

Das Vatergebet ist zum Gebet geworden, unter dem sich die Gemeinde des Christus Jesus findet. Auch für uns ist es gut, uns über dieses Gebet auch da verbunden zu wissen, wo wir je eigene Wege gehen. Manche Menschen verabreden, einmal am Tag das Vater unser zu beten im Gedenken aneinander.

Ihr Matthias Schnegg

## ‚Geburtsfest‘ der Hardenrathkapelle

Am 6. August jährt sich zum 550sten Mal die Fertigstellung der Hardenrathkapelle. Ein Grund, diesen Anlass nicht einfach an uns vorbeiziehen zu lassen. Wir begehen dieses Gedenken in der Hl. Messe des 7. August um 10.30 Uhr. Zur Hardenrathkapelle gehört auch die Sängerempore. Zum Gedenktag werden zwei Sänger von dort aus den Gottesdienst mit Gesang aus der Zeit der Entstehung der Kapelle anreichern. Im Anschluss an die Hl. Messe wird Frau Dr. Ruf aus Dresden in der Ostkonche einen Vortrag zur Kapelle halten: "Bürger und ihre Kirche - Caritas, Kunst und Musik auf der Grundlage christlichen Glaubens / 550 Jahre Hardenrathkapelle an St. Maria im Kapitol" ist der Vortrag betitelt. Er verrät eine eigene Mischung der Verbindung zwischen Bürgertum und Kirche in einer besonderen Ausprägung von Caritas, Musik und Kunst. Im Anschluss an den Vortrag kann die Kapelle besucht werden. Herzlich willkommen alle, die da sein mögen und können. (MS)

## Plektrudenstift

Im Rahmen der 900-Jahr-Feier unserer Kirchweihe wurde am 4. Juli 1965 das Plektrudenstift gegründet und vorgestellt. Im Aufgabenprofil der Kapitolsgemeinde war den Gründungsvätern damals am Bau einer Einrichtung mit 25 seniorengerechten Wohnungen gelegen. Das Projekt wurde im geistlichen Sinne der Fürsprache der Hl. Plectrudis anvertraut. Diese hat im 8. Jahrhundert in den Resten des Kapitolstempels eine erste Marienkirche erreicht und dasselbst ihren Lebensabend als Witwe nach dem Tod ihres Mannes und ihres Sohnes verbracht. Mit allen derzeitigen Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Plektrudenstiftes auf der Nordseite der Basilika dürfen wir uns des gelungenen und weitsichtigen sozialen Projektes noch heute erfreuen. (RH)

## Pfarrbüro

Das Pfarrbüro ist am Donnerstag, dem **04.08. nur von 9-11 Uhr** geöffnet. Am **Freitag, dem 05.08. und Montag, dem 08.08.** bleibt das Büro geschlossen.

## Irischer Reisesegen



*Möge die Straße uns zusammenführen,  
und der Wind in deinem Rücken sein,  
sanft falle Regen auf deine Felder,  
und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.*

*Und bis wir uns wieder sehen,  
halte Gott dich fest in seiner Hand.*

*Führe die Straße, die du gehst,  
immer nur zu deinem Ziel bergab,  
hab, wenn es kühl wird,  
wärmende Gedanken,  
und den vollen Mond in dunkler Nacht.*

*Und bis wir uns wiedersehen,  
halte Gott dich fest in seiner Hand.*

*Hab unterm Kopf ein weiches Kissen,  
habe Kleidung und das täglich Brot,  
sei über vierzig Jahre im Himmel,  
bevor der Teufel merkt, du bist schon tot.*

*Und bis wir uns wiedersehen,  
halte Gott dich fest in seiner Hand.*

*Bis wir uns mal wiedersehen,  
hoffe ich, dass Gott dich nicht verlässt;  
er halte dich in seinen Händen,  
doch drücke seine Faust dich nicht zu fest.*

*Und bis wir uns wiedersehen,  
halte Gott dich fest in seiner Hand.*